



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI



Um das Jahr abzurunden fehlen zwar noch die Außenhandelsdaten der letzten drei Jahresmonate, ein erstes Fazit über das Wirtschaftsjahr 2014 kann für Südtirol aber schon gezogen werden, und dieses lautet: „mittelmäßig“.

Der Tourismus hält sich besser als erwartet. Die Zwischenergebnisse der Wintersaison bescheinigen eine nahezu stabile Zahl an touristischen Übernachtungen (-0,1 %). Leicht zugenommen hat - man sehe und staune - die Zahl an italienischen Gästen (+0,5 %). Wie lange hatten wir eine solche Entwicklung nicht mehr erlebt! Etwas weniger stark in Südtirol geurlaubt hat hingegen der deutsche Gast. Die Übernachtungszahlen sind hier leicht rückläufig (-0,7%). Der befürchtete Einbruch des russischen Markts ist bislang ausgeblieben. Offensichtlich spricht Südtirol jene russi-

sche Kundschaft an, für die ein Urlaub auch trotz Kurseinbruch des Rubels leistbar bleibt. Vorerst gebannt ist das Risiko einer Deflation in Südtirol. Im Februar 2015 ist die Inflationsrate für Bozen auf +0,6 % geklettert. Zum einen, weil die Preisdynamik im Bereich Hotellerie und Gastgewerbe die Gesamtinflationsrate in Südtirol im nationalen Vergleich hoch hält, zum anderen weil sich der Preissturz der Energieprodukte zwischenzeitlich eingestellt hat. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blickt man auf die Arbeitsmarktzahlen. Aus der Arbeitskräfteerhebung leitet sich

Zufrieden

*Dass die Zeiten rosig sind, will niemand behaupten. Eingestehen muss man aber auch, dass eine **akute Wirtschaftskrise** bislang in Südtirol ausgeblieben ist. Alles in allem: Wir können zufrieden sein.*

ab, dass die Zahl an Arbeitssuchenden (11.300 Personen im Jahresdurchschnitt 2014) tendenziell ansteigt. Dennoch bleibt die Arbeitslosenrate (4,4 %) im europäischen Vergleich gering. Leider sackt die Erwerbstätigenquote etwas ein (70,8% im Jahr 2014 - der Höchstwert wurde 2012 mit 71,9% erreicht).

Im Bankensektor bahnen sich größere Restrukturierungen an. Man denke an die schwierige Situation, die momentan die Südtiroler Sparkasse durchlebt. Die Südtiroler Volksbank und die Banca Popolare di Marostica haben gerade fusioniert. Weiters ist der Staat bestrebt, die Raiffeisenkassen in der heutigen Form nicht mehr zuzulassen. Positiv stimmen kann uns der Umstand, dass das Südtiroler Ban-

kensystem pauschal betrachtet recht solide dasteht, mit relativ hohen Kernkapitalquoten und einem überschaubaren Anteil an notleidenden Krediten. Damit ist naheliegend, dass Südtiroler Banken eher andere Konkurrenten übernehmen, als dass sie selbst übernommen werden. Zwar klagen die Unternehmen einiger Sektoren (Baugewerbe, Großhandel, Dienstleistungen, Gastgewerbe) über einen erschwerten Zugang zum Kredit, es muss aber auch festgehalten werden, dass das Volumen an laufenden Unternehmenskrediten im Dezember 2014 auf dem Niveau des Vorjahres geblieben ist. Es wäre also vermessen zu behaupten, dass die lokalen Banken den Geldhahn zuge dreht hätten.